

Volker Schlöndorff wird heute 70 Jahre alt

Prominent bescheiden

Wolfgang Hübner,
Frankfurt

In der deutschen Filmbranche gilt Volker Schlöndorff als bescheidenster Prominenter. Dabei hat kein anderer Regisseur in den letzten Jahrzehnten mehr für das internationale Ansehen des einheimischen Films getan als der Arztsohn, der heute am 31. März 70 Jahre alt wird.

Schlöndorff war nicht nur 1980 für seine Literaturverfilmung „Die Blechtrommel“ der erste deutsche Oscar-Gewinner nach 1945, sondern hat auch immer wieder mit Themen der jüngsten Geschichte und der Gegenwart mit gesellschaftskritischen Intentionen auf die Leinwände gebracht.

Der 1939 in Wiesbaden geborene und in Schlagenbad, einem Kurstädtchen im Taunus, aufgewachsene Schlöndorff verlor schon 1944 die geliebte Mutter bei einem Küchenbrand. Bereits 1955 kam er im Rahmen des Schüleraustauschs nach Frankreich - und blieb gleich die nächsten zehn Jahre dort. Er absolvierte Schulen in der Bretagne und Paris, dort studierte er auch Jura. Aber längst hatte ihn eine ganz andere Leidenschaft gepackt, nämlich die für den Film und das Kino.

Dabei hatte Schlöndorff das große Glück, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein und dort den richtigen Leuten zu begegnen. Denn in Frankreich hatte sich die legendäre „Neue Welle“ entwickelt, die mit Namen wie Jean-Luc Godard, Louis Malle und François Truffaut untrennbar verbunden ist. Der junge Deutsche schaffte es, aus 300 Bewerbern für die elitäre Pariser Filmhochschule als einer von elf Glücklichen ausgewählt zu werden. Als Assistent von Malle, aber auch von Jean-Pierre Melville und Alain Resnais erlernte Schlöndorff Filmhandwerk und Kinokunst von großen Meistern. 1965 kehrte er mit einem Dreh-



Foto: AP/Christof Steche

Der gute Geist des deutschen Films: Regisseur Volker Schlöndorff

buch im Koffer nach Deutschland zurück und drehte hier seinen ersten Kinofilm „Der junge Törless“ nach einem Roman von Robert Musil.

Damit war er auf Anhieb erfolgreich, bekam Preise und hatte auch international Erfolg. In den folgenden Jahren inszenierte der Regisseur, der 1971 die Schauspielerin und spätere Filmemacherin Margarethe von Trotta heiratete, mehrere Werke, die weder stilistisch noch thematisch einheitlich waren, aber von professioneller Sicherheit zeugten.

Spektakulären Erfolg hatte Schlöndorff mit der Verfilmung der zeitkritischen Erzählung von Heinrich Böll „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“. Das Drehbuch verfasste der Regisseur

gemeinsam mit Ehefrau von Trotta, die damals zugleich seine engste Mitarbeiterin war. Beide gerieten unter Verdacht, Sympathien zum Terrorismus zu hegen, doch war Schlöndorff politisch stets ein gewaltresistenter linksliberaler Sympathisant der damaligen SPD von Willy Brandt.

Kein Glück mit den späten Filmen

Der größte Triumph im Leben des Künstlers war seine überaus gelungene, sinnlich-kraftvolle Verfilmung des Romans „Die Blechtrommel“ von Günter Grass. Die aufwendige Produktion wurde 1979 beim Festival in

Cannes mit dem Hauptpreis ausgezeichnet, 1980 erhielt Schlöndorffs Meisterwerk in Los Angeles auch noch den Oscar für den besten ausländischen Film.

Das war erst der zweite Oscar, der überhaupt nach Deutschland ging - 1928, zu Stummfilmzeiten, hatte der Schauspieler Emil Jannings ebenfalls die begehrte Goldstatuette erhalten. Die Bedeutung dieser internationalen Auszeichnungen für den deutschen Film kann auch im Rückblick gar nicht überschätzt werden. Der Regisseur drehte auch nach der „Blechtrommel“ noch etliche sehenswerte Streifen, meist nach Literaturvorlagen wie „Die Fälschung“ (1981), „Eine Liebe von Swann“ (1984), „Homo Faber“ (1991) und „Der Un-

hold“ (1996). „Homo Faber“, für manchen das poetischste Werk des Künstlers, wurde kommerziell ein unerwarteter Erfolg. In die politische Diskussion der alten Bundesrepublik mischte sich Schlöndorff neben anderen eher linksstehenden Filmemachern mit Beiträgen zu den Gemeinschaftswerken „Deutschland im Herbst“ (1978), „Der Kandidat“ (1980) und „Krieg und Frieden“ (1983) ein. Nach einem längeren Aufenthalt in New York, dem drei in den USA gedrehte Filme entstammen, kehrte Schlöndorff nach Deutschland zurück.

1992 übernahm er die Geschäftsführung der Babelsberger Studios, im gleichen Jahr heiratete er nach der Scheidung von Margarethe von Trotta zum zweiten Mal, aus dieser Ehe stammt eine Tochter. Keiner der Filme, die Schlöndorff seither inszenierte, fand größere Beachtung beim Publikum, auch wenn fast alle sehenswert waren.

Das trifft besonders auf die Terroristinnen-Tragödie „Die Stille nach dem Schuss“ (1999) und das in Polen gedrehte Politdrama „Strajk - Die Heldin von Danzig“ (2007) zu. Beklemmend war 2004 die KZ-Geschichte um einen unbeugsamen katholischen Priester aus Luxemburg, die unter dem Titel „Der neunte Tag“ in die Kinos kam (und in der unter anderem die beiden luxemburgischen Schauspieler Germain Wagner und Jean-Paul Raths mitwirkten), aber leider keine Resonanz hatte.

Als guter Geist des deutschen Films mit großer internationaler Anerkennung ist Volker Schlöndorff trotz mancher Kinoflops nach wie vor ein beliebter, angesehener Mann. Dass er nicht nur Bilder bewegen, sondern auch gut und interessant schreiben zu versteht, bewies er mit seiner 2008 erschienenen Autobiografie „Licht, Schatten und Bewegung“. Die Zeit dazu hatte der Regisseur, weil er erstmals, wie er selbst schreibt, „von einem Produzenten gefeuert wurde“, nämlich bei dem Großprojekt „Die Päpstin“.

Digitale Graffiti, die auf Knopfdruck verschwinden

Kunst trifft Hacker

Akim Schmidt

Graffiti und Hacker - beide haben einen angeknacksten Ruf in der Gesellschaft. Sprayer, die Häuserfassaden und Züge verunstalten, und Hacker, die mittels Computer Banken um etliche Millionen Euro erleichtern können.

Wenn beide aufeinander treffen, scheint das Chaos perfekt zu sein. Kann es, muss es aber nicht. Am vergangenen Donnerstagabend, bei Einbruch der Dunkelheit, wurde die riesige Frontfassade des „Musée national d'histoire et d'art“ zum Spielball von Graffiti-Künstlern und Computerbegeisterten.

Zusammengeschlossen in einem als „Graffiti Research Lab Luxembourg“ (GRL) getauften Projekt, stellten die Mitglieder die Kunst des „Laser Tagging“ vor. Es handelt sich dabei um digitale Graffiti, die per Knopfdruck wieder entfernt werden können. Doch wie ist es möglich, ganze Hochhäuser in kurzweilige Kunstwerke zu verwandeln? Eine Open Source Software, also ein kostenloses und anpassbares Programm, das im Internet zum

Abruf bereitsteht, macht es möglich. „Die Geräte, die wir verwenden, kann jeder hierzulande legal erwerben“, betont Mitglied Marc Teusch und versucht, das Prinzip zu erklären. „Zunächst wird das Programm mit einem Projektor auf eine ebene Fläche projiziert. Mit einem starken Laser kann der Künstler nun loslegen, wobei eine Videokamera den Lichtpunkt des Lasers aufzeichnet und das Bild an den Computer weiterleitet. Die Software folgt nun lediglich dem Laser und zeichnet so in Echtzeit das Graffiti des Künstlers nach.“

Die Neugier war groß und die Mitglieder mussten während der gesamten Show Rede und Antwort stehen. Trotz Nieselregen spielten die sensiblen Geräte den Technikfreaks keinen Streich. Wie Teusch weiter ausführt, ist die Gruppe in Luxemburg lediglich ein Ableger eines globalen „Graffiti Research Lab“, eines weltweiten Verbunds von Künstlern und Programmierern. Die Gruppe in Luxemburg fand sich auf Initiative von Steve Clement und Steve Raison, beides Mitglieder des 2008 gegründeten Chaos Computer Club Luxembourg.

Das erst im Februar gegründete

GRL zählt in Zwischenzeit 20 Mitglieder, die sich aus verschiedensten Berufsgruppen zusammengefunden haben. „Schüler, Wissenschaftler und Professoren beteiligen sich, wobei beileibe nicht jeder programmieren kann!“ scherzt Teusch.

Klar ist bisher allenfalls, dass sich das Projekt nicht auf das „Laser Tagging“ beschränken möchte. Weitere Vorführungen sind noch nicht geplant und das Projekt hat ein offenes Ohr für Künstler mit neuen Ideen. „Man kann uns nicht für Feste und Shows buchen, das Projekt ist und bleibt unkommerziell“ sagt Marc Teusch und fügt hinzu: „Hacker sind nicht kriminell, sondern nutzen nur vorhandene Technik, so wie sie diese gerade brauchen“. Selbst die Musik an diesem Abend war lizenzfrei und stammte aus der kostenlosen Musiksammlung von Jamendo. Also sind Hacker doch alle ganz liebe Zeitgenossen?

Ein Video wird demnächst unter www.graffitiresearchlab.lu zu sehen sein

Anzeige

"ERREUR DE CONSTRUCTION" - J.-L. LAGARCE		
01.04.2009	CYCLE DE LECTURES	20:00
RICHARD JULIAN (USA)		
03.04.2009	FOLK	20:30
"UNI GOES ESCH 2"		
04.04.2009	FÊTE ÉTUDIANTE	20:00
"TRACES DE MÉMOIRE" - ASS. LUXEMBOURG ALZHEIMER		
04>15.04.2009	EXPOSITION	15:00-19:00
POISON THE WELL (USA)		
08.04.2009	POST-HARDCORE	20:00
OUT OF THE CROWD FESTIVAL 6		
18.04.2009	INDIE ELECTRO-ROCK	15:30
IV. FORUM INTERNATIONAL GLOBALISATION DE LA SOLIDARITÉ		
22>25.04.2009	WWW.LUX09.LU	
SEVDA AZERI JAZZ PROJECT (AZERBAÏDJAN)		
23.04.2009	MUSIQUES DU MONDE	20:30
LE PRINTEMPS DES POÈTES		
24.04.2009	LITTÉRATURE	19:00
"LE MONDE SELON MONSANTO"		
29.04.2009	CINÉMA	20:00

Powered by

Centre culturel Kulturfabrik / 116, rue de Luxembourg / L-4221 Esch-sur-Alzette (Luxembourg) // +352 55 44 93 - 1
Lo Centre culturel Kulturfabrik bénéficie du soutien financier du Ministère de la Culture, de l'Enseignement Supérieur et de la Recherche & de la Ville d'Esch/Alzette